

IM EINSATZ

1/2018

KRETA: Was geht uns Paulchen an?

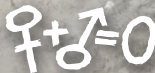
RHODOS: Projektrückblick 2017

DEUTSCHLAND: Max gewinnt im Lotto!

GRIECHENLAND: Von der Schwierigkeit, helfen zu dürfen



Förderverein
Arche Noah Kreta e.V.



TIERÄRZTE-POOL.DE

Spendenkonto
Kontoinhaber:

Förderverein Arche Noah Kreta e. V.

Institut: Commerzbank Lübeck

IBAN: DE02 2304 0022 0020 9239 00

BIC: COBADEFFXXX

www.tieraerztepool.de



EDITORIAL

VON THOMAS BUSCH
TIERARZT UND VORSITZENDER

Mehltau hatte sich überall ausgebreitet. Wie ein klebriges, weißes Zeug überzogen die schlechten Nachrichten unseren Verein, kaum dass wir den Weihnachtsreport in den Druck gegeben hatten. Zu spät, um noch irgendetwas zu ändern und eigentlich betrafen uns die ersten Sanktionen nur peripher.

Es begann mit der Verhaftung einer Tierschützerin aus dem Süden von Kreta. Illegaler Hundehandel, Verkauf von Tieren an Bordelle und Medikamentenhandel waren mal wieder die Vorwürfe. Das alles war bereits mehrere Monate her, die Wellen hatten sich gelegt, die Tierschützerin war nach wenigen Tagen aus der Haft entlassen worden, als es die zweite Tierschützerin, diesmal aus Heraklion, erwischte. Gleiches Spiel mit ähnlichen Beschuldigungen. Fünfeinhalb Tage Untersuchungshaft. Freilassung gegen eine Kaution in Höhe von 10.000 €. Verhandlungstermin auf später verlegt. Bis dahin Verbot, das Land zu verlassen.

Uns wurde mulmig. Was war los und warum betraf überwiegend ausländische Tierschützer?

Die Frage bleibt bis heute unbeantwortet und über den nationalen, griechischen Protektionismus, gepaart mit einer im Tierschutz einmaligen Zerstrittenheit untereinander, die immer wieder zu Anzeigen führt, mag ich mich nicht schon wieder äußern.

Dass Anwälte sich einschalteten, wunderte niemanden und bei näherer Prüfung, sicherheitshalber auch unserer Unterlagen, offenbarten sich diverse Fehlinterpretationen des griechischen Tierschutzgesetzes und deren Umsetzung in Bezug auf unsere Kooperationsverträge mit den Gemeinden.

Einzelheiten erspare ich Ihnen, zumal selbst mir bis heute einige Dinge unklar sind. Und glauben Sie mir bitte, ich befasse mich täglich mit diesen medizinisch-juristischen Fragen und Antworten.



Hätte mir vor 20 Jahren jemand gesagt, wie schwer es ist, einfach nur helfen zu wollen - ich hätte mir Vieles überlegt.

Ein ähnliches Szenario spielte sich bei den Anerkennungsverfahren unserer neu eingestellten Tierärztinnen ab. Immer wieder gab es Verzögerungen. Da verschwand eine Akte, dort wurden die Zuständigkeiten von Thessaloniki nach Athen verlegt, zudem tagt das verantwortliche Gremium erst in drei Monaten...

Geduld aufzubringen mit dem Wissen, dass jeden Tag immer noch ungewollte Tiere inhuman entsorgt werden, fällt schwer!

Aber was ist die Alternative? Auch irgendwann einmal eine unserer Tierärztinnen im griechischen Gefängnis zu wissen?

Nein, das ist keine Option! Wir müssen Wege finden, mit den Griechen gemeinsam das Problem zu lösen. Dazu gehören: inzwischen für Gespräche sehr offene Bürgermeister und ortsan-

sässige Tierärzte, mit denen wir zum Teil bereits ein sehr gutes Verhältnis aufgebaut haben, aber auch und vor allem die griechische Tierärztekammer, die ihren Berufszweig schützt.

Kein Straßentier trägt ein Portemonnaie bei sich, gefüllt mit Geld für die Kastration. Und trotzdem geht es genau um dieses Geld. Irrwitzig, aber real. Die Gemeinden sind die Verantwortlichen für die Straßentiere in diesem Perpetuum Mobile. Sie müssten die Tierärzte für die Behandlung bezahlen. Das tun sie aber nicht, denn Geld ist in den Gemeindegassen schon länger nicht mehr vorhanden. Somit beschwerten sich die Tierärzte bei der Tierärztekammer und es entsteht der Eindruck, dass wir ihnen das Geld wegnehmen, welches sowieso nicht vorhanden ist. Wäre das Ergebnis nicht so traurig, könnte man lachen.

Wir wissen sehr wohl, dass wir mit mitleidvollen Berichten und Bildern mehr, schneller und einfacher Spenden akquirieren könnten, als mit den bürokratischen Problemen im Hintergrund. Halten Sie sich aber bitte vor Augen, dass wir ohne unsere juristischen Bemühungen nicht ein einziges Schicksal legal zum Guten wenden könnten.

Ich hatte für das Jahr 2018 einen gewaltigen Aufschwung und Mehrarbeit vorausgesehen. Um weitere Kliniken personell abdecken zu können, stellten wir 2017 zwei neue Kolleginnen ein. Ebenso stockten wir das Equipment auf, mieteten ein großes Haus - unser NLR - und schmiedeten Pläne, wer mal im Osten und wer mal im Westen operiert.

Diese Pläne lassen sich im Moment schwer umsetzen. Die bürokratischen Dinge, die wir eigentlich bereits alle hinter uns gelassen glaubten, sind auferstanden. Sie blühen an manchen Orten regelrecht auf.

Hinzu kommt, dass sich unser Kontostand einfach nicht erholen will. Ich kann Ihnen zwar gar nicht sagen, wie wunderbar ich Ihre Hilfe in der Weihnachtszeit wahrgenommen habe und wie dankbar ich Ihnen dafür bin, aber es kommt ein Frühjahr, ein Sommer und auch ein Herbst. Und leider sind in diesen Monaten die Spenden weit geringer als in der Weihnachtszeit, so dass wir sparen werden und die Kastrationszahlen nicht weiter so nach oben treiben können, wie ich es mir wünschen würde. Außerdem werden wir unseren Bus 2018 ersetzen müssen, denn er liebt inzwischen die Werkstätten mehr als

die Gemeindepraxen. Ohne Auto sind wir verloren, denn zu den Einsätzen nehmen wir stets eine gewaltige Menge Equipment mit. Fallen, Boxen, Quetschkäfige, Metallkisten etc. inklusive der Mannschaft passen einfach nicht in einen Kombi.

Wenigstens die Futtertransporte sollen weiter laufen, aber auch die schlagen mit hohen Kosten ein großes Loch in unsere Kasse. Der letzte Transport, den wir kurz vor Weihnachten nach Kreta schickten, kostete uns 4800€, wovon wir als zweckbezogene Spenden lediglich 1250€ abdecken konnten. Der Rest ging mal wieder von unseren Reserven ab.

Mein Wunsch war es, auch auf den Kapverden und auf Rhodos die Kastrationskampagnen voranzutreiben und auch finanziell zu unterstützen, aber das haben wir vorsichtshalber zurückgenommen. Ich bleibe optimistisch, dass wir unsere hoch gesteckten Ziele erreichen werden. Nur 2018 nicht wie gewohnt mit Vollgas.

Eine frohe Osterzeit

Ihr Thomas Busch

AUS DEM INHALT



Im Alter von acht Monaten verunglückte dieses süße Hundemädchen an irgendeiner Schnellstraße in Nordgriechenland. Wir fanden sie, operierten sie und nahmen sie bei uns auf. **Seite 30**



Wir setzen jeden Tag alles daran, dass sich der Kreis schließt. Der Kreis, mit dem wir Ihre Spende den Tieren zukommen lassen, für die Sie spenden. Paulchen steht stellvertretend für zig Tausend Tiere, denen wir auf diese Weise gemeinsam helfen konnten. **Seite 16**



Hier versuchen wir Ihnen einen Überblick zu einem Thema zu verschaffen, welches extrem nervenaufreibend ist und zudem verwickelt und theoretisch - die Genehmigungsverfahren für Kastrationsaktionen in Griechenland. **Seite 6**



Ein Marathoneinsatz liegt hinter uns. Antonia hat mit ihrer charmanten Art ausgedrückt, was alles passieren muss, um 1917 Operationen in nur 38 Tagen durchzuführen. **Seite 22**

SPENDENKONTO

Kontoinhaber: Förderverein Arche Noah Kreta e. V.
Institut: Commerzbank Lübeck
IBAN: DE02 2304 0022 0020 9239 00
BIC: COBADEFFXXX

Impressum

Redaktion:
Förderverein Arche Noah Kreta e.V.
Gierkezeile 29 | 10585 Berlin
Redaktionsschluss: 03.03.2018
alle Bilder, soweit nicht anders angegeben:
© 2017-2018 Förderverein Arche Noah Kreta e.V.
V.i.s.d.P.: Thomas Busch
chef@arche-noah-kreta.com | +49 170 3169419
<https://tierarztetepool.de>
Auflage: 2500 Stück | Druckkosten pro Stück: 0.22€

DAS PERPETUUM MOBILE

Immer wieder werden wir kontrolliert. Hier inspiziert eine Delegation der Gemeinde in der Nähe von Thessaloniki Papiere und unsere Arbeit. Es gibt keinerlei Beanstandungen und wir können kurz darauf die Kastrationsaktion fortsetzen.





EIN BERICHT VON
CHRISTINA ROHDE-TSIOROS
RECHTSANWÄLTIN

Kurz nach der Veröffentlichung unseres „Reports“ im Dezember 2018 brach von einem Tag auf den anderen sprichwörtlich unsere Arbeitsgrundlage auf Kreta weg. Von heute auf morgen wurden unsere Genehmigungen in Frage gestellt und man überprüfte mit geändertem gesetzlichen Hintergrund mal wieder jeden einzelnen unserer Schritte. Ein zähes Ringen begann, wir mussten unsere Anwältin einschalten, die in vielen Stunden juristischer Feinarbeit für die Strassentiere und unsere Genehmigungen kämpfte. Heute, drei Monate später und um etliche Euro ärmer, sind wir wieder fast am gleichen Punkt wie letztes Jahr. Woher plötzlich ein derart starker Gegenwind wehte, können wir nur vermuten. Zum Glück finden sich auf der Brücke der Arche gestandene Seeleute, die sich von so einer Brise nicht aus der Spur werfen lassen. Um Ihnen die verzwickte rechtliche Situation näherzubringen, folgen hier ein paar theoretische Grundlagen.

Seit etwa 14 Jahren arbeite ich bereits mit dem Förderverein Arche Noah e.V. zusammen und gemeinsam konnten wir sehr viel erreichen. Nach einigen Jahren, in denen wir nun schon mit acht griechischen Gemeinden erfolgreich zusammenarbeiten, finden sich leider erneut Neider, die unsere Arbeit angreifen und die verschiedenen Beteiligten gegeneinander aufhetzen wollen.

Es sind in letzter Zeit viele „falsche Informationen“ gestreut worden, die verunsichern haben und uns veranlassen, erneut den Stand des aktuellen Tierschutzes juristisch zu überprüfen.

Nach wie vor besteht eine große Nachfrage im Hinblick auf Kastrationsaktionen und die Gemeinderäte entscheiden grundsätzlich mit großer Mehrheit, dass mit uns zusammen gearbeitet werden soll. Aber es müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, um nach den geltenden Gesetzen Kastrationsaktionen zu organisieren, um auch weiterhin den Straßentieren zu helfen.

Das ist nicht immer ganz einfach, da je nach Gemeinde und je nach Verfügbarkeit eines angemessenen Operationsraumes, die Vorschriften variieren. Es wird einige Zeit dauern, bis wir wieder in allen Gemeinden wie zuvor arbeiten können, da wir entschlossen sind, selbstverständlich die nunmehr geltenden griechischen Vorschriften und europäischen Richtlinien zu befolgen und unsere Arbeit legal und ohne Beanstandungen durchzuführen. Abgesehen davon, dass wir nicht riskieren wollen, dass unsere Mitarbeiter Gefahr laufen, inhaftiert zu werden oder kostenaufwendige Kastrationsaktionen aus unsinnigen Gründen abgebrochen werden, ist es uns ein Anliegen, mit den ortsansässigen Tierärzten auf Augenhöhe zu arbeiten und zu kommunizieren.

Nachdem ich selber mehr als 15 Jahre in Griechenland gelebt habe, kann ich sagen, dass ich verstehe, dass Ängste und Antipathien gegen Ausländer, die nicht als Touristen einreisen, in Griechenland im Rahmen der Krise bestehen und



Im Falle eines positiven Leishmaniose-Testes fordert das Gesetz, dass dieser Hund nie mehr auf die Straße zurück darf. Wie sollen wir Tierschützer mit dieser Situation umgehen? Wer soll Plätze in Tierheimen für diese Tiere zur Verfügung stellen? Soll er sein Leben hinter Gittern verbringen?

die Sorge umgeht, dass eigene Einnahmemöglichkeiten abgeschnitten werden durch besser qualifizierte Fachkräfte aus dem Ausland.

In unserem Tätigkeitsbereich wird allerdings von einigen Wenigen nur damit gespielt und es werden diese Argumente vorgeschoben. Die Gründe werden mir Jahr für Jahr unverständlicher.

Unser finanzieller Aufwand ist enorm, da wir jeder Gemeinde, die mit uns zusammenarbeitet, anbieten, die Kastrationen und die Versorgung der Straßentiere unentgeltlich vorzunehmen. Wir finanzieren das alleine über Spenden und insbesondere auch über Tierärztinnen, die für einen verschwindend geringen Lohn über Monate für unseren Verein arbeiten.

Nun hat die Panhellenische (griechenlandweite) Tierärztekammer in einigen Gemeinden gefordert, dass jedes Straßentier gechippt und auf Leishmaniose getestet werden muss. Die Kosten für diese Maßnahmen können wir nicht auch

noch übernehmen. Viele Gemeinden scheitern an diesen Kosten, da die Haushaltskassen solche Summen nicht vorsehen. Abgesehen davon ist das Chippen von Katzen unsinnig und die Leishmaniosetests in der hier geforderten Weise wenig sinnvoll.

Ebenso wird vorgebracht, unsere Tierärztinnen dürften nur Kastrationen durchführen. Kranke und verletzte Straßentiere, die bei einer Aktion auffallen, dürften sie aber nicht weitergehend behandeln. Hier wurde Handlungsunsicherheit geschaffen, die schlussendlich unsere Tierärztinnen im Einsatz trifft. Für ein Straßentier müsste der Bürgermeister, der nach dem Gesetz Eigentümer des Tieres ist, die Kosten übernehmen, wenn lebenserhaltende Maßnahmen - wie beispielsweise eine Amputation oder eine Wundversorgung - vorzunehmen sind.

Dies kann ein Bürgermeister aber nicht zusichern und bezahlen, da die Gelder derzeit – zum Teil von der EU veranlasst – für andere Dinge ausgegeben werden müssen.

Ein Tierarzt kann und muss jede Behandlung eines Tieres vornehmen, die dazu dient, das Leben des Tieres zu retten und es artgerecht weiterhin leben zu lassen. Eine Diskussion darüber, ob unsere Tierärztinnen also auch weitergehende Behandlungen an Tieren vornehmen dürfen und können, ist völlig absurd. Die von uns eingesetzten Tierärztinnen sind regulär anerkannt und gemeldet. Sie haben sich dazu verpflichtet, notleidenden Tieren die erforderliche Behandlung zukommen zu lassen. Dies ergibt sich aus der Berufsordnung der Tierärzte.

Einzig schwierig und der letztendlich vorrangige Reibungspunkt ist die Unentgeltlichkeit unserer Tätigkeit, in der Kollegen aus Griechenland die Gefahr sehen, dass Ihnen Einnahmen entgehen.

Aber hier gilt: Ein Straßentier, für dessen Gesundheitsbehandlung keine Gelder der Gemeindekasse mehr vorhanden sind, stirbt. Nur wenn ein ortsansässiger Kollege –

ebenfalls unentgeltlich – das Tier behandelt oder ein Tierschutzverein die Kosten übernimmt, kann das Tier gerettet werden. Die Kollegen, die sich beschweren, verdienen dadurch aber ebenfalls nichts.

Dies kann leider nicht kommuniziert werden, wenn diejenigen, die sich von unserer Arbeit bedroht fühlen, nicht mit uns sprechen, sondern inkompetente Profineurotikerinnen als Sprachrohr benutzen, um unsere Arbeit zu erschweren. Leider fällt dies insbesondere in Chania auf, wo unseriöse Tierschützer trotz ihres hohen Alters in kindischer und heute gängiger „mobbing-Art“ über Facebook und die örtliche Presse Unwahrheiten streuen.

Die zuständige Amtstierärztin untersagte eine unserer geplanten Kastrationsaktionen, da sie sich nicht vorstellen konnte, dass unser Team in wenigen Tagen die bei uns übliche hohe Anzahl an Kastrationen durchführen kann. Sie ging davon aus, dass

die unwahren Behauptungen der Wahrheit entsprechen würden, ohne sich bei uns persönlich von unserer Arbeit und unserer Operationsmethode zu überzeugen.

Ein weiteres Problem ist die Umgangsweise mit TRACES. Dies ist eine Datenbank, die die Verfolgbarkeit der Herkunft von Tieren innerhalb Europas gewährleisten soll. In Deutschland wird der Nachweis der Eintragung verlangt. In Griechenland ist die Eintragung nicht in allen Gemeinden möglich, da keine zuständigen Tierärzte vorhanden sind. Wir haben mit Schreiben vom 16.01.2017 die Kommission befragt und nach endlosen Monaten am 11.12.2017 eine verblüffend nichtssagende Antwort erhalten. (siehe Seite 14-15)

Da fragt man sich, wie man sich an Vorschriften halten soll, die selbst die zuständigen Behörden anscheinend nicht verstehen? Wir werden dort nachhaken und Neuigkeiten auf unserer Website veröffentlichen.

Ich bin mir bewusst, dass ich Vieles wiederhole, was bereits mehrfach geschrieben wurde. Aber in der Rückschau kann ich Ihnen versichern:

Einmal mehr wünsche ich mir, dass unser geliebter Hund Niko – der jetzt auch schon 14 Jahre alt wird – schreiben und einen Artikel beitragen könnte. Er hört jetzt seit 14 Jahren die stundenlangen Telefongespräche und Diskussionen über unsere Arbeit, erlebt meine Bemühungen, die behördlichen Dinge zu regeln, bemerkt, dass in drei Sprachen gesprochen wird und sich immer alles wieder im Kreise dreht. Er sieht aber gleichzeitig, dass er seit 14 Jahren ein wichtiger Teil einer Familie ist, wodurch er ebenfalls dafür plädieren würde, dass wir weiterhin alles tun, um noch mehr und noch zielorientierter unsere Pläne zu verfolgen. Damit auch andere Tiere gerettet werden können und Kinder durch ihre Jugend tragen, Veränderungen prägen und das Recht haben, müde zu werden, ohne Schmerz und ohne Hunger erleiden zu müssen.



Niko, der Hund unserer Anwältin Christina Rohde-Tsioros ist mittlerweile ein ausgewiesener Experte in griechischem Tier-schutz- und Arbeitsrecht. Kein Wunder, hört er doch seit 14 Jahren all die vielen Telefonate, die sie führen musste, um unser Recht und damit das Recht, den Strassentieren zu helfen, durchzusetzen. Wir fanden ihn damals in einer Mülltonne - von Schrotkugeln durchsiebt.

Wir bewegen uns – manchmal unmerklich – weiter und weiter und erreichen in jedem Einzelfall, aber auch in der Gesamtheit, viel. Ermüdungserscheinungen müssen überwunden werden. Durch die wundervollen Erfolge und die Veränderungen, die wir durch unsere Arbeit für die Tiere schaffen, die von unseren unermüdlichen Tierärzten gefunden und behandelt werden und von den vielen treuen Helfern vermittelt und versorgt werden. Gestern, heute und morgen.

Wir werden aufgrund der behördlichen Schwierigkeiten eine kurze „Durststrecke“ durchwandern. Aber seit Weihnachten wurden in allen Gemeinden die Papiere überarbeitet, die Veterinärbehörden beteiligt und Hindernisse ausgeräumt. Jetzt bemühe ich mich darum, schnellstmöglich die weiteren Tierärztinnen anerkennen zu lassen, damit wir wieder aufholen können, was „liegen geblieben“ ist.

Ihre Christina Rohde-Tsioros
Rechtsanwältin

bei Fragen:
info@archenoad-kreta.com

UNSERE ZIELE

- » juristisch hundertprozentig abgesicherte Verträge mit den Gemeinden UND die Zustimmung jedes einzelnen Veterinärarmtes (seit Weihnachten sind wir hier große Schritte voran gekommen).
 - » die Anerkennung JEDES einzelnen unserer Tierärzte so schnell wie möglich: vier von unseren acht Tierärzten besitzen die griechische Approbation – was aber nicht ausreicht, da wir ebenfalls viele Einsätze in Nordgriechenland und auf Rhodos durchführen möchten.
 - » Gesetzesänderungen! (es kann nicht sein, dass wir zwar kastrieren dürfen, aber keine Notfälle behandeln können. Leishmaniosetests sind in der jetzigen Form sinnlos. Das Chippen von Straßenkatzen ist Geldverschwendung...)
 - » wir möchten unsere Kastrationszahlen endlich in Richtung 15.000 pro Jahr bringen.
 - » wir möchten in der Lage sein, Einsätze auf den Kapverden, in Nordgriechenland und auf Rhodos mitzufinanzieren. Diese Projekte sind mehr als gut, nur leider fehlt den kleineren Vereinen, die für die Kampagnen eigentlich zuständig sind, das Geld. Hier würden wir gerne helfen.
 - » wir möchten auf gar keinen Fall die Futtertransporte nach Kreta reduzieren müssen
 - » wir wollen weiterhin Knochenbrüche und schwer verletzte Tiere bei Spezialisten operieren lassen können.
 - » wir möchten unsere Öffentlichkeitsarbeit verbessern, um letztendlich SIE zu überzeugen, unseren Weg mitzugehen. Nur durch Ihre Hilfe können wir an unseren Zielen festhalten. Wir wissen, dass wir Ihnen eine Menge abverlangen, unsere Arbeit ist aber nur als großes Team erfolgreich.
- Seien Sie ein Teil davon.
Danke!

DER EU-KOMMISSION SIND BESCHWERDEN VON TIERSCHUTZORGANISATIONEN BEKANNT, DENEN ZUFOLGE DIE GRIECHISCHEN BEHÖRDEN KEINE BESCHEINIGUNGEN FÜR DEN HANDEL MIT HUNDEN INNERHALB DER UNION AUSSTELLEN. DIE UNS VORLIEGENDEN INFORMATIONEN WEISEN JEDOCH DARAUF HIN, DASS DIE VERMEINTLICHE ABLEHNUNG VIELMEHR DIE ZUTEILUNG EINER VETERINÄRKONTROLLNUMMER FÜR BETRIEBE ODER UNTERNEHMEN BETRIFFT, DIE DIE GELTENDEN VORSCHRIFTEN NICHT EINHALTEN.

Aus der Antwort der europäischen Kommission

Christina Rohde-Tsioros RECHTSANWÄLTIN

RA Christina Rohde-Tsioros - Höhenollerweg 25 - 50672 Köln

Fachanwältin für Familienrecht

Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland
Unter den Linden 78

10117 Berlin
Per E-Mail vorab: eu-de.kommission@ec.europa.eu

Datum
16.01.2017
Register-Nr.
5/12 R71 17
012/125-17

Anschrift
Höhenollerweg 25
50672 Köln

Telefon
02 21 / 952 955 24

Telefax
02 21 / 952 955 55

Mobil
01 76 90 75 59 22

E-Mail
rohde-tsioros@online.de

Gerichtsfach
K-1430

Bankverbindung
Sparkasse Köln-Bonn
BLZ 2375 051 98
Konto 19 30 40 61 35

BIC COLSDE33XXX
IBAN DE37370501981930406135

UST-ID-Nr.
215/5143/4098

Christina Rohde-Tsioros RECHTSANWÄLTIN

- 2 -

Es kommt nun immer wieder vor, dass an deutschen Flughäfen angemeldet wird, dass Tiere ohne TRACES Eintragung nicht in Deutschland eingeführt werden dürfen. Zudem werden Ordnungsgelder gegen deutsche Vereine angeordnet, sollte erneut ein Tier ohne TRACES eingeführt werden.

2. Unsere Fragen sind nun:

a. Gibt es bereits eine verbindliche gemeinschaftsrechtliche Regelung für alle Mitgliedstaaten, das TRACES-System einzuführen?

b. Was können meine Mandanten unternehmen, wenn in dem Herkunftsland eines Tieres das TRACES-System nicht eingeführt ist, oder aber nicht umgesetzt wird?

c. Dürfen die deutschen Behörden die Einreise eines Tieres untersagen, wenn dieses mit einem gültigen Ausweis, einem Chip und den notwendigen Impfungen versehen ist, sowie die Herkunft des Tieres nachweisbar ist?

d. Können Sie uns Informationen zukommen lassen, welche Ansprechpartner im Einzelnen in den jeweiligen Mitgliedstaaten zu finden sind, um ordnungsgemäß im Rahmen des TRACES-Systems verfahren zu können?

e. Sind meine Mandanten als gemeinnütziger Tierschutzverein verpflichtet, Tiere über das TRACES-System bei der Überführung in einen anderen Mitgliedstaat zu überführen?

Für eine kurzfristige Beantwortung der Fragen sind wir Ihnen dankbar, da meine Mandanten in ihrer Tätigkeit derzeit sehr eingeschränkt und verunsichert sind.

Für Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Mit freundlichem Gruß

Christina Rohde-Tsioros
Rechtsanwältin

Unser Schreiben an die europäische Kommission und die eher nichtssagende Antwort auf unsere sehr konkreten Fragen.

Wie sollen Tierschutzvereine hier juristisch korrekt handeln, wenn nicht mal unter Zuhilfenahme einer Anwältin die Sachlage hinreichend geklärt werden kann?

Die Schreiben sind auf unserer Webseite unter <https://tierarztstepool.de/traces> in Originalgröße einsehbar.

EUROPÄISCHE KOMMISSION
GENERALDIREKTION GESUNDHEIT UND LEBENSMITTELSICHERHEIT
Direktor G – Krisenmanagement – Lebererkrank. Tiere und Pflanzen
Referat G2 – Tiergesundheit und Tierschutz
Die Referatsleiterin

Brüssel,
SANTE/G2/HK/(se/2017) 6415913

Entscheidung der Kommission vom 30. März 2004 zur Einführung des TRACES-Systems

Sehr geehrte Frau Rohde-Tsioros,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 16. Januar 2017 an die Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland, in dem Sie Fragen im Zusammenhang mit der Nutzung von TRACES für die Verbringung von Hunden von Griechenland nach Deutschland stellen. Ihr Brief wurde an die Generaldirektion Gesundheit und Lebensmittelsicherheit weitergeleitet. Bitte entschuldigen Sie die verspätete Antwort.

Wenn die tierseuchenrechtlichen Bedingungen der Richtlinie 92/65/EWG des Rates für den innergemeinschaftlichen Handel mit Hunden nicht erfüllt sind, dürfen die zuständigen Behörden des Versandmitgliedstaats gemäß der Richtlinie 90/425/EG des Rates die Tiere nicht für den innergemeinschaftlichen Handel bestimmen und somit auch die geplanten Verbringung nicht in das integrierte EDV-System für das Veterinärwesen (TRACES) eingeben.

Am Bestimmungsort kann die zuständige Behörde die Einhaltung der geltenden tierseuchenrechtlichen Bedingungen mithilfe nichtdiskriminierender veterinärrechtlicher Kontrollen überprüfen. Stellen die zuständigen Behörden bei einer Kontrolle fest, dass die Tiere die geltenden tierseuchenrechtlichen Bedingungen der nicht erfüllen, so können sie – wenn die tierseuchenrechtlichen Bedingungen es gestatten – dem Versender die Wahl lassen zwischen der weiteren Überwachung, bis sich bestätigt hat, dass die Vorschriften eingehalten werden, der Rücksendung mit Genehmigung der zuständigen Behörde des Versandmitgliedstaats oder – als letztes Mittel – der Tötung der Tiere.

TRACES wird täglich in allen Mitgliedstaaten, einschließlich Griechenland, von Tausenden Beamten und Wirtschaftsbeteiligten benutzt, um alle Bewegungen von in der Union gehandelten Tieren und die bei diesen Tieren ausgeführten amtlichen Kontrollen aufzuzeichnen.

Zusätzlich zu den einzelnen tierseuchenrechtlichen Bedingungen (Kennzeichnung, EU-Hinweisanzweis, Tollwutimpfung, klinische Untersuchung) muss der Versandmitgliedstaat dafür sorgen, dass für den Handel bestimmte Hunde aus Betrieben

Frau Christina Rohde-Tsioros
Fachanwältin für Familienrecht
rohde-tsioros@t-online.de

Commission européenne, 1049 Bruxelles/Europese Commissie, 1049 Brussel – BELGIQUE/BELGIE. Tel. +32 229 51 1111


oder Handelsunternehmen stammen, die von den zuständigen Behörden registriert sind und keinerlei tierseuchenrechtlich begründeten Sperremaßnahmen unterliegen und die sich darüber hinaus verpflichten, die dort gehaltenen Tiere regelmäßig zu untersuchen, mögliche Krankheiten zu melden und die Tierschutzanforderungen zu erfüllen.

Des Weiteren muss für die Tiere während der Verbringung zum Bestimmungsort eine von einem amtlichen Tierarzt des Versandmitgliedstaats ausgestellte Gesundheitsbescheinigung mitgeführt werden, auf der unter anderem die Kontrollnummer angegeben ist, die den Herkunftsbetrieben und -unternehmen von der zuständigen Behörde zugewiesen wurde. Die Richtlinie 92/65/EWG hindert gemeinnützige Organisationen nicht daran, unter ihrer Kontrolle stehende Stätten als Herkunftsbetriebe zu registrieren oder ihnen besondere Vorrechte einzuräumen. Sollen Tiere aus einem anderen Grund als dem Umzug ihres Besitzers in einen anderen Mitgliedstaat verbracht werden, so kann dies nur unter Einhaltung der tierseuchenrechtlichen Bedingungen gemäß der Richtlinie 92/65/EWG geschehen; die Tatsache, dass Tiere im Einklang mit der Richtlinie 92/65/EWG verbracht werden, bedeutet nicht zwangsweise, dass sie Gegenstand einer geschäftlichen Transaktion sind.

Der Kommission sind Beschwerden von Tierschutzorganisationen bekannt, denen zufolge die griechischen Behörden keine Bescheinigungen für den Handel mit Hunden innerhalb der Union ausstellen. Die uns vorliegenden Informationen weisen jedoch darauf hin, dass die vermeintliche Ablehnung vielmehr die Zuteilung einer Veterinärkontrollnummer für Betriebe oder Unternehmen betrifft, die die geltenden Vorschriften nicht einhalten.

Sollten Sie noch Fragen betreffen TRACES haben oder die Anschrift der nationalen Kontaktstellen in den Mitgliedstaaten benötigen, können Sie sich gern unter folgender E-Mail-Adresse an das TRACES-Team wenden: sante-traces@ec.europa.eu.

Mit freundlichen Grüßen



Eva Zamora Escribano

Kopie: Martin Stasek, Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland

2

Électronisch verzonden/départé am 08/12/2017 15:57:17 UTC+01:00 gemäß Artikel 4.2 (Elektronisch verzonden/Dokumenten des Beschlusses Nr. 2004/742/EG) der Kommission



**WAS GEHT MICH
PAULCHEN AN?**



**EIN BERICHT VON
GREGOR UHL
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**

Heftige Diskussionen in der Klasse 6b. Es wird über Tiererschutz gesprochen und über den Flohmarkt kommende Woche. Die Schüler möchten gerne den Erlös spenden, wissen aber noch nicht an welche Organisation.

Familie D. genießt den Weihnachtsabend. Irgendwann wird der letzte Urlaub erwähnt. Der Sommer auf Kreta. Schön war es. Die Bilder werden noch einmal rausgesucht. Eine nette Abwechslung zur Kälte auf dem Balkon und den ausgepackten Geschenken unter dem Weihnachtsbaum, die eh keiner wirklich braucht. Dann das Hundebild. Schuldige Blicke huschen über den Tisch. Wir wollten doch spenden...

Werner R. durchsucht das Internet. Er ist alt und hat vor wenigen Wochen seinen Benny einschläfern müssen. Geweint hat er. Wie ein Schlosshund. Benny und er waren 14 Jahre die besten Freunde. Sie haben alles gemeinsam durchlebt. Auch am Todestag seiner Frau ist Benny nicht von Werners Seite gewichen. Für Benny hätte er alles getan. Nun ist auch er nicht mehr bei ihm und eine Leere legt sich auf Werners Gemüt. Er spürt, dass er keine Lust mehr hat und auch keine Kraft sich dem Rest seines Lebens zu stellen. Er weiß, dass auch er bald gehen muss. Zuvor aber möchte er etwas Gutes tun. Ein Teil seines Vermögens soll den Tieren zugute kommen. Er klickt sich von Seite zu Seite.

Petras Mann arbeitet sehr viel. Er hat aus dem kleinen Betrieb eine große Firma gemacht, der es an nichts fehlt. Auch Petra fehlt es an Nichts. Geld ist mehr als reichlich vorhanden. Trotzdem fühlt sie sich einsam. Oft auch nicht verstanden, manchmal gar nicht wahrgenommen. Sie war gestern mit ihren beiden Katzen beim Tierarzt zum Impfen und blätterte rein zufällig in den ausgelegten Heften der Praxis. Da las sie etwas. Etwas, was sie bewegte. Es wurde von Menschen berichtet, die sich aufopferten. Enthusiasten, die auf Vieles verzichteten, nur um helfen zu können. Petras gelähmtes Gemüt begann sich zu bewegen. Hat sie in all den Jahren irgendetwas bewegt? Nein, nichts. Das soll-

te sich ändern. Zuhause setzt sie sich an den PC und schreibt eine Mail. Ihr Mann wird auch einverstanden sein, schmerzt ihn doch eine solche Summe längst nicht mehr.

Paulchen interessiert das alles nicht. Er weiß ja nicht einmal was davon. Paulchen kennt keine Schulklassen, kein Weihnachtsfest, keine reichen Firmen. Er weiß nichts von Geld, Überweisungen, Erbschaften.

Es merkt nur, dass irgendetwas nicht stimmt und er spürt den Schmerz.

Der sehnlichste Wunsch der jungen Tierärztin war es seit Kindesbeinen, Tieren helfen zu können. Egal wo, aber am

liebsten da, wo es am Nötigsten ist. Sie wollte nicht in einer Pharmafirma Pipetten aufziehen, sie hatte keine Lust der Agrarwirtschaft zu helfen, sich die Taschen zu füllen, Bürodienst war nie ihr Ding. Sie suchte etwas, was Sinn macht. Etwas Nachhaltiges. Sie entdeckte den Tierärztepool, der ihr half, schnell dahin zu kommen, wo sie hin wollte. An die Stelle, an der sie wirklich gebraucht wurde. Zu Paulchen.

Beim Vorstand und unserem Team laufen die Fäden zusammen. Wir versuchen alles auf den Verein Herabprasselnde so zu bündeln, dass am Ende Paulchen geholfen werden kann.

20 Euro, 100 Euro, 80 Euro und glücklicherweise 500 Euro wurden heute gespendet. Viel Geld, aber leider nicht ausreichend. Es gibt so schrecklich viele Paulchen. Und leider auch solche Dinge, die ständig verbraucht werden, wie beispielsweise die Medikamente oder Dinge, die einfach kaputt gehen, wie Schermaschinen, Autoklaven oder Zentrifugen. Gehälter, Benzin, Telefon... Die Liste erscheint gerade am Ende des Monats endlos lang.

Der Anruf der Menschen, die Paulchen gefunden haben, löst eine Kaskade von Fragen aus. Wo ist der Hund? Wie schwer ist er verletzt? Die Koordinationszentralen in Deutschland und Kreta nehmen ihre Arbeit auf. Genau wie die Tierärztin, die kurze Zeit später los fährt. Sie muss aber zuvor tanken und verbraucht die 20 Euro, die heute Morgen als erstes auf dem Konto erschienen.

Paulchen hebt seinen Kopf. Er hat sich seit dem Aufprall nicht bewegt. Die Menschen um ihn herum reden ruhig auf ihn ein. Sie haben ihm Wasser gegeben, was er dankbar aufgeschlurft hat. Mehr können sie aber nicht tun. Die Tierärztin schon.

Zwei Röntgenbilder, Schmerzmittel, eine Infusion und eine Antibiose und schon sind die 100 Euro weg, die als zweites gespendet wurden. 80 Euro wird Pauls Flug kosten, denn auf Kreta kann niemand seinen Bruch ordentlich operieren. Die Operation in Deutschland wird die restlichen 500 Euro verschlingen, die an diesem Tag unseren Kontostand anhoben.

Die laufenden Kastrationsaktionen, die Inspektion des Autos, sämtliche Versicherungen etc. blenden wir heute einfach aus.

Die Tierärztin hat alles nötige für Paulchen getan. Bis zu seinem Abflug übernehmen die Helfer der Station seine Pflege. Sie selber ist bereits unterwegs zu einem Kastrationseinsatz auf der anderen Seite der Insel.

Paulchen wird es bald besser gehen. Er erscheint wenige Wochen später auf der Homepage unseres Vereins. Dort erfreut er die Herzen der Menschen, die sich von ihrem Ersparten etwas abgezweigt haben, damit wir helfen können.

So schließt sich ein Kreis, der zielgerichtet alles verbindet, was Leben und Leid rettet oder verhindert.

Im Namen von uns allen und natürlich auch von Paulchen sagen wir Danke für Ihre Hilfe!

PAULCHEN INTERESSIERT DAS ALLES NICHT. ER WEIß JA NICHT EINMAL WAS DAVON. ER MERKT NUR, DASS IRGENDETWAS NICHT STIMMT UND ER SPÜRT DEN SCHMERZ.



RHODOS RÜCKBLICK 2017



AM LETZTEN TAG SCHLIESSE ICH VORSICHTIG EINE KUNSTSTOFFKISTE. SIE ENTHÄLT 1917 SKALPELLKLINGEN. 1917 MAL GEHOLFEN. IN BRUCHTEILEN EINER SEKUNDE VEFLIEGT UNSERE ERSCHÖPFUNG. EIN UM WIE VIEL BESSERES LEBEN WERDEN DIE STRASSENTIERE NACH UNSEREM EINGRIFF HABEN? UND IN DIESEM MOMENT WISSEN WIR, DASS WIR ES TROTZ ALLEM IMMER WIEDER MACHEN WERDEN. GENAUSO, WIE WIR ES SEIT SO VIELEN JAHREN TUN. JAHR FÜR JAHR SETZEN WIR UNSERE PROJEKTE FORT UND DIE SITUATION VERBESSERT SICH. JAHR FÜR JAHR ZEIGT SICH DIE VERÄNDERUNG.



EIN BERICHT VON ANTONIA XATZIDIAKOU TIERÄRZTIN

Laut atmet sie aus und unterbricht meine Gedanken. Ich hebe meinen Kopf und sehe von dem offenen Bauch vor mir auf und blicke sie an. Mit hochrotem Kopf und dem „Ich glaube das jetzt nicht“-Blick in ihren Augen schafft sie es gerade so, einen Satz loszuwerden: „Meine Güte, ich verstehe das nicht. Wo kommen die ganzen Katzen her?“ Ohne eine Antwort abzuwarten, schnappt sich Christina Schomann, meine Helferin, die Spritze und verschwindet in den Vorraum, um die vierundvierzigste Katze an diesem Tag in Narkose zu legen. „Sieben noch“, ruft sie mir von draußen zu.

Die Uhr auf der Wand zeigt 19.00. Wieder.

Wir sind auf Rhodos. Wieder. Dieses Mal ist das Projekt auf eine Laufzeit von 38 Tagen angelegt. Aber der heutige Tag wird nicht der einzige gewesen sein, an dem sich Christina über die Katzenschwemme wundert.

Jeden einzelnen dieser, insgesamt im Jahr 2017 103 Tage, erwartet uns ein Flur voller Katzenboxen. Katzen, Kater, weisse, rote, getigerte, junge, ältere, gesunde, kranke. Aber um einen Flur mit Katzenboxen zu füllen, muss eine Abfolge von Ereignissen perfekt funktionieren. Eine Abfolge, die schlussendlich die Struktur schafft, die unsere Kastrationsaktionen so erfolgreich macht.



Blicken wir auf einen typischen Tag, so sehen wir das Folgende:

Eine Dame in Hammersbach in Deutschland sitzt vor ihrem Computer und vereinbart Termine, um jeden Tag der Aktion perfekt zu füllen und unsere Kapazitäten möglichst effektiv auszunutzen.

Eine andere Dame in Frankfurt versucht gleichzeitig herauszufinden, wer die fehlenden Katzenboxen im Moment hat, damit die Fänger genügend Boxen für den nächsten Tag haben.



Eine blonde Dame aus Russland schneidet auf Rhodos Inkontinenzunterlagen auf die passende Größe zu, sodass sie nach der OP als Polster in den Boxen dienen können.

Währenddessen machen sich unterschiedlichste Menschen auf der Insel auf den Weg (nachdem sie um fünf Uhr morgens von ihrem Wecker aus dem Schlaf gerissen wurden) und ziehen bewaffnet mit Fallen, Futter und Transportboxen (die die Dame in Frankfurt tatsächlich auftreiben konnte) los und beginnen auf der ganzen Insel verteilt Katzen für die Kastration zu fangen.

Die Kosten explodieren

Und während all das parallel passiert, stecken wir schon mitten in unserer Tagesroutine.

Eine Katze erbricht sich alle zehn Minuten. Die Papierhandtücher sind uns ausgegangen, ein älterer Herr hat keinen

Namen auf seiner Katzenbox hinterlassen und kann die Katze, die er gefangen hatte nicht mehr wiederfinden. Zwei kleine Katzenbabies ohne Mutter wurden in einem Mülleimer gefunden und ein Hund mit einem gebrochenen Bein kommt gleichzeitig mit einer blinden Katze, die kurz vor dem Hungertod aufgefunden wurde. Um all diese Tiere unterzubringen fehlen uns die Kapazitäten. Eine blonde Dame in Hamburg versucht ganz ruhig zu bleiben, als sie erfährt, dass aus Kapazitätsgründen all die oben genannten Notfälle an andere Tierärzte weitergeleitet werden mussten und die Ausgaben dadurch durch die Decke gehen.

Unterstützung von den Kolleginnen

Ich bin ebenso hungrig wie Christina durstig ist. Ein Hund im Tierheim ist krank und der Leiter bittet uns um Hilfe. Nina, die gerade auf Kreta

arbeitet, hat ein Zuhause für einen alten Hund aus dem Tierheim gefunden und wir müssen eine Blutprobe für die Standarduntersuchungen vor der Adoption abnehmen.

Melanie arbeitet parallel zu unserer Aktion an mehreren Orten in Nordgriechenland, während Marga mir per SMS antwortet: „Alles klar, ich komme“. Eben habe ich ich ihr geschrieben: „Marga, du musst uns unterstützen kommen, wir ertrinken in Tieren!“. Auch Ines macht sich auf den Weg um nach der Babypause erstmals wieder an den OP-Tisch zurückzukehren. Der Einfachheit halber ist ihre Tochter auch mit dabei.

Chaos? Nicht mit uns!

Wir bekommen von einer netten Dame nicht nur köstliche Kekse, sondern auch vier Katzen ohne Termin, da sie nicht wusste, dass ein Termin notwendig ist. Uff...



Ihm konnten wir nur noch einen letzten Dienst erweisen.

Da ich hungrig bin, entscheide ich mich sowohl die Kekse als auch die Katzen anzunehmen. Christina ist währenddessen immer noch durstig, da ihr die Zeit zum Trinken fehlt. Überdies wurde sie soeben von meinem nächsten Patienten gebissen. Und weitere 45 Katzen warten um heute noch von uns kastriert zu werden.

Chaos. Jeden Tag. Aber am Ende ordnet sich immer wieder alles auf wunderbare Weise und wir schaffen es. Zum Glück sind wir alle verrückt genug, den jeweils vorherigen Tag zu vergessen und jeden Morgen wieder mit neuem Elan zu starten.

Eine Kiste voller Tierschutz

Am letzten Tag schliesse ich vorsichtig eine Kunststoffkiste. Sie enthält 1917 Skalpellinge. 1917 mal geholfen. In Bruchteilen einer Sekunde verfliegt unsere Erschöpfung. Ein um wie viel besseres Leben

werden die Strassentiere nach unserem Eingriff haben? Und in diesem Moment wissen wir, dass wir es trotz allem immer wieder machen werden. Genauso, wie wir es seit so vielen Jahren tun. Jahr für Jahr setzen wir unsere Projekte fort und die Situation verbessert sich. Jahr für Jahr zeigt sich die Veränderung.

An der Anzahl der Markierungen in den Ohren sehen wir es. An der Anzahl der gesunden Tiere. An der Meinung der lokalen Bevölkerung, die unserem Projekt sehr positiv gegenübersteht. An der Haltung der Behörden. An der Anzahl von Anfragen von Menschen, die in jeder erdenklichen Art helfen wollen. Viele opfern ihren Urlaub und arbeiten mit.

Alle Jahre wieder - wir benötigen Ihre Hilfe!

Jahr für Jahr entsteht aus einer Reihe von Händen eine feste Kette. Eine Kette aus vollkom-

men unterschiedlichen Menschen, mit unterschiedlichem Hintergrund, unterschiedlichen Lebensläufen. Geeint und fasziniert von einer Idee: Das Elend der Straßentiere effektiv zu bekämpfen. Sie alle tun, was sie tun müssen, um die Veränderung herbeizuführen.

Wir sind sehr stolz auf alle unsere Kettenglieder. Auf die Kette, die sich gebildet hat. Und darauf, dass wir 2017 insgesamt 103 Tage auf Rhodos präsent gewesen sind und 3086 Tiere operiert haben.

Diese Kette darf nicht abreißen. Helfen Sie uns durch Ihre Spende, auch 2018 unsere Projekte auf Rhodos und an unseren anderen Standorten fortzuführen.

Dieses Projekt wird finanziert durch **Flying Cats e.V.** Kennwortbezogene Spenden auf unser Konto mit dem Verwendungszweck „Rhodos“ kommen diesem Projekt zugute.

Das Dreieck im Ohr. Ein winziges Erkennungszeichen als Lohn für unsere Bemühungen.



MARLA UND MAX - GANZ BESONDERE LOTTOGEWINNE

Wenn ich mir rückblickend das Foto anschau: mein ernster Gesichtsausdruck, die blutverschmierten Hände, Marla im Schock, die gefährliche Schnellstrasse:
Ich kann mich an all das nicht mehr erinnern. Zu sehr war ich im „Frontmodus“.



**EIN BERICHT VON
DR. MELANIE STEHLE
TIERÄRZTIN**

Es gibt ihn: den Lottogewinn!

Aber wer sagt, dass dieser finanzieller Art sein muss?

Mit diesen Zeilen möchten wir Ihnen die Momente des Glücks weiterreichen, denn sie berühren uns, weil sie so nah sind. Und wir wissen, dass auch Sie mit uns und unseren Schützlingen mitfiebern.

Unser täglich Brot, die Kastrationen, sind schwer darzustellen, sieht man den Erfolg unserer Bemühungen nie (denken Sie über diese Worte bitte eine Sekunde lang genau nach) oder erst viele Jahre später.

Umso wichtiger ist es - an erster Stelle natürlich für unsere

Patienten selber - die kleinen Sonnenstrahlen, die auf diese Erde geschickt wurden, nicht zu einem dunklen Gewitter werden zu lassen. Die schwer kranken oder verletzten Tiere, die, oft kaum auf dieser Welt angekommen, schon mit einem unvorstellbaren Leid behangen sind. Sie zu beschützen, mit all unserem fachlichen Können und der tiefen emotionalen Glückseligkeit, sind die schönsten Löhne in einer Welt, deren Denken mehr dem Konsum zugeneigt ist als der Empathie.

Nach 14 Monaten erreichte uns eine Mail, deren Absender sich von der Geschichte unseres Max zutiefst angesprochen fühlte. Ich hatte mehrmals und ausdrücklich betont, dass wir

unseren querschnittsgelähmten Sonnenschein nicht einfach so weggeben würden und die neuen Besitzer sich einer Prüfung unterziehen müssten, die das Abtastprozedere am Flughafen locker in den Schatten stellen würde.

Max war ein Teil unserer Familie geworden. Seine Behinderung nahmen wir schon längst nicht mehr wahr und mein Sohn und er waren nahezu unzertrennlich. Trotzdem machte Max Arbeit. Viel Arbeit. Von den beiden Wochen, in denen er Durchfall hatte und von einer genaueren Beschreibung meiner Wohnung in dieser Zeit, nehme ich Abstand. Vielmehr war es problematisch, Max in mein „Reiseleben“ zu integrieren.

Ohne die Hilfe meiner gutmütigen Mutter und einiger Freunde hätte ich es nicht managen können. Danke Euch allen!

Denn mit einem Hund wie Max kann man nicht spazieren gehen. Zumindest nicht so, wie mit einem normalen Hund. Man muss seinen Tagesablauf kennen (auch den seines Darms) und vor allem muss man die Kraft aufbringen, stets und ständig den unqualifizierten Bemerkungen zu kontern, die einem auf Schritt und Tritt begegneten.

Wen Max aber mit seinem Blick und seinem stoischen Gemüt in seinen Bann zog, der sah keinen querschnittsgelähmten Hund, sondern ein Tier, welches

exakt so lebte, wie ein gesunder Hund. Zwar nur mit seiner vorderen Körperhälfte, aber gänzlich frei irgendwelcher Depressionen oder Schicksalstrauer.

Nach endlosen Gesprächen und unzählbaren Mails mit detailtreuer Beschreibung brachte Thomas unseren Max zu seinem neuen Frauchen. Ich selber hätte den Weg nicht gefunden, denn trotz Scheibenwischer war meine Sicht in den Tagen davor ständig verschwommen. Die Sorge, meinem Sohn Samuel erklären zu müssen, warum wir das Band der beiden zerreißen müssen, zerriß mich.

Aber so, wie ich einst auf der Alukiste in Nordgriechenland

sitzend, den Herzschlag von Max als absolute Inspiration empfand und ER MIR auf unerklärliche Weise Kraft gab, so sehr sehe ich diesen Schritt als eine Art „Lottogewinn“. Nicht dass ich die Arbeit scheue, aber ich weiß es mehr als irgendjemand sonst, dass mein Haus frei sein muss für Notfälle anderer Art.

Und jetzt, Wochen später, sehen Samuel und ich uns die Videos an, die regelmäßig zu uns geschickt werden. Max ist angekommen. Er ist in ein Rudel integriert, welches aus fünf Hunden besteht, von denen zwei das gleiche Schicksal erlitten haben, wie unser Sonnenschein. Max liebt es, mit ihnen zu toben und zu spielen.

Sein Frauchen ist erfahren, was querschnittsgelähmte Hunde angeht und demnach hochqualifiziert. Sie ist permanent zuhause und Max muss nicht mehr rumgereicht werden, wenn die Ex-Pflegemama mal

wieder auf Reisen geht. Besser hätten wir es nicht antreffen können.

Mein Sohn hat diesen Schritt besser überstanden als ich. Vielleicht verstehen Kinder die Endgültigkeit nicht ganz so wie Erwachsene, vielleicht habe ich diesen Übergang ausreichend feinfühlig inszeniert und vorbereitet, vielleicht setzen Kinderaugen andere Prioritäten. Letzteres ist definitiv so, denn Samuel freute sich ungemein auf die Ankunft von Marla.

Den Lesern unserer Homepage ist der Name vielleicht bekannt. Marla entdeckten wir auf einer Fahrt in Nordgriechenland während eines Einsatzes am Straßengraben liegend. Wer uns befahl zu bremsen, um uns von dem definitiven Tod des kleinen Hundemädchen zu überzeugen, wird rätselhaft und unbekannt bleiben. Als ich mich zu ihr hinunter bückte, hob sie ihren Kopf... Ab da funktionierte ich wieder, wie es sich für eine

Tierärztin an der Front gehört. Herz aus, Kopf an. Warum mir in diesen Sekunden trotzdem Bilder von Max durch mein Blickfeld huschten, lässt sich tiefenpsychologisch vielleicht erklären. Ist aber nicht wichtig.

Wichtig war vielmehr, dass wir Marla stabilisieren und damit retten konnten. Sie erlitt bei dem Unfall komplizierte Brüche ihrer Vorderbeine, aber auch sie dachte, genau wie einst Max, nicht im Geringsten daran, aufzugeben. Eine Kollegin in Griechenland nahm sich der schwierigen Operationen an und ich versprach, dass in Max' Körbchen immer noch genügend Platz für zwei Hunde sei...

Nun hat Max uns verlassen. Vielleicht ist es Fügung, Zufall oder einfach nur ein wahrhafter Lottogewinn. Fakt ist, das Marla genauso zauberhaft ist wie Max. Sie darf so lange bei uns bleiben, bis sie hundertprozentig wieder hergestellt ist.

WIR STELLEN UNS NICHT VOR, WIE MARLAS SCHICKSAL GEENDET WÄRE, WENN WIR NICHT ANGEHALTEN HÄTTEN. VIELMEHR ERFREUEN WIR UNS DARAN, DASS MARLA JEDEN TAG NUTZT, UM SICH ZU ERHOLEN.



Noch humpelt sie und leider zeigen die Röntgenbilder keine Entwarnung. Mit viel Pech muss sie noch einmal operiert werden und reiht sich damit in den Bericht von Gregor ein. Es gibt endlos viele Paulchen...

Aber nachdem wir für einen querschnittsgelähmten Max ein wundervolles Zuhause gefunden haben, wird uns das bei Marla auch gelingen.

Egal was noch kommen mag.

Wir sind schon ganz andere Wege gegangen...



NARAMI

Nach Tagen des stummen Leidens am Straßenrand konnten wir ihr den furchtbaren Schmerz nehmen. Jetzt muss das Bein versorgt werden und wir hofften wie immer darauf, es erhalten zu können. In diesem Fall war uns der Erfolg beschieden.





**EIN BERICHT
VON NINA SCHÖLLHORN
TIERÄRZTIN**

Wie so oft werde ich zu einem komplizierten Fall gerufen. Wie so oft blicke ich in ein Augenpaar aus dem größte Not spricht. Doch dieses Mal ist etwas anders. Ich kenne diese Hündin. Einige Wochen zuvor hatte ich sie kastriert. Offensichtlich kam sie mit dem Leben auf der Straße nicht gut klar. Ein dramatischer Autounfall war die Folge. Doch nicht nur das: Es vergingen einige Tage, ehe sich jemand verantwortlich fühlte, für den am Straßenrand liegenden Hund. Dies ist kein Einzelschicksal. Immer wieder finden Hunde den Weg zu uns, die bereits tagelang mit schwersten Verletzungen auf Hilfe warteten. Unfassbar, aber leider Alltag in Griechenland.

DIE EINZELNEN KNOCHEN LIEGEN FREI, DAS GELENK IST VÖLLIG INSTABIL. DIE HÜNDIN SCHAUT MICH VOLLER VERTRAUEN AN. SIE HAT KEINE ZWEIFEL DARAN, DASS ALLES GUT WIRD. ALSO MUSS ALLES GUT WERDEN!

Die Hündin ist also hochgradig abgemagert und ausgetrocknet. Eines ihrer Vorderbeine ist in solch dramatischem Zustand, dass schon im Vorfeld über Amputation gesprochen wurde. Doch schnell ist mir klar, dass auch alle anderen Beine in Mitleidenschaft gezogen wurden. Amputation ist daher keine Option, denn dann stände der Hündin ein sehr trauriges Schicksal als schwerst behinderter Hund bevor. „Ich MUSS dieses Bein retten!“, murmelte ich vor mich hin, während ich die Hündin ins Auto trage. Ich ernte zweifelnde Blicke und bin selbst ein wenig erschrocken von meinem Optimismus. Auf der Autofahrt schmiedete ich einen Plan, wie ich es versuchen will. Ich traue mich keinen

meiner Kollegen um eine Einschätzung zu bitten, denn ich möchte nicht hören, dass das Ganze ausweglos ist. Ich widme mich also einem völlig eröffneten Handwurzelgelenk, welches kontaminiert und bereits infiziert ist. Die einzelnen Knochen liegen frei, das Gelenk ist völlig instabil. Die Hündin schaut mich voll Vertrauen an. Sie hat keine Zweifel daran, dass alles gut wird. Also MUSS alles gut werden!

Narami ist unglaublich tapfer. Sie duldet die täglichen, schmerzhaften Behandlungen. Sie freut sich trotz allem immer uns zu sehen, genießt unsere Aufmerksamkeit und Nähe. Vom ersten Tag an steht sie auf ihren vier kaputten Beinen.

Sie ist eine Kämpferin, das ist sofort klar. Und auch vom ersten Verbandswechsel an ist noch etwas klar: Sie verfügt über eine erstaunlich gute Wundheilung. Die große Wunde beginnt schnell und gut zu heilen. Die instabilen Gelenke stabilisieren sich. Narami nimmt zu, wird kräftiger. Und ich freue mich jeden Tag über die Verbesserungen. Schließlich ist es soweit und ich traue es mich laut zu sagen: Ja, ich habe es tatsächlich geschafft, ich habe dieses Bein und somit Narami gerettet.

Naramis Geschichte ist eine von medizinischer Herausforderung, eine von Verantwortung einem Lebewesen gegenüber, das man bereits kannte, eine von Freundschaft zwischen Mensch und Hund und von Vertrauen. In erster Linie aber ist es die Geschichte einer Hündin, die niemals aufgab. Die kämpfte, obwohl sie allein und verloren schien. Die sich nicht beeindrucken ließ von Schmerzen und einer niederschmetternden Diagnose. Die stets fröhlich und positiv ist, voll Neugier und Lebensfreude. Ihre Botschaft ist klar: Gebt niemals auf!



SPENDEN...

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der medizinischen Betreuung von Tieren, um die sich sonst niemand kümmert. Zirka 12.000 Operationen werden pro Jahr weltweit von unseren Tierärzten durchgeführt.

Die Behandlungen an Straßentieren sind nicht zu zählen, sie liegen aber im oberen fünfstelligen Bereich.

Pro Jahr bringen wir mehr als 60 Tonnen Futter nach Kreta, lassen über 150 schwer verletzte Hunde nach Deutschland transportieren, operieren sie und pflegen sie gesund. Jede Kastration, jede Behandlung, jede Impfung, jedes Medikament, jeder Transport und jedes Gramm Futter kosten

Geld. Dabei sind wir auf Ihre Spenden angewiesen! Sie sind der wichtigste Pfeiler auf dem der Förderverein steht. Noch nie bekamen wir Gelder aus öffentlicher Hand.

Auf unserer Homepage können Sie sich umfassend über unsere Arbeit informieren. Wir werben NICHT mit dem Konjunktiv, NICHT mit Zukunftsvisionen, NICHT mit fantasievollen Plänen, die eh nie umgesetzt werden.

Wir stürzen uns NICHT auf reißerische, medienwirksame Ereignisse. All das, was wir Ihnen vorstellen, ist bereits als unterstützungswürdig von unserem Vorstand anerkannt und von unserem Team umge-

setzt worden und benötigt zur Weiterführung Ihre Hilfe. Somit garantieren wir eine Verwendung in Ihrem und unserem Sinne. Wenn Ihnen unser Weg des transparenten und soliden Tierschutzes, der das Leid an der Wurzel bekämpft, gefällt, freuen wir uns über Ihre Hilfe!

Der Förderverein Arche Noah Kreta e. V. ist ein eingetragener Verein und als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.

Bei Fragen:
Thomas Busch
chef@arche-noah-kreta.com
+49 170 3169419
<https://tieraerztepool.de>

UND HELFEN!

Und zwar durch eine Spende per Lastschriftinzug.
(Bitte rückseitiges SEPA-Mandat ausfüllen)

_____, - Euro

Spendenhöhe (einmalig/monatlich/jährlich)

Vorname

Nachname

Strasse, Hausnummer

PLZ, Ort

Email

Telefon

Geburtsdatum

Datum, Unterschrift

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Kreditinstitut (Name und BIC)

Vorname, Nachname des Kontoinhabers

Kontonummer

Bankleitzahl

DE.....|.....|.....|.....|.....|.....

IBAN

DE20ZZZ00000552218

unsere Gläubiger-Identifikationsnummer

Datum

Unterschrift

Mandatsreferenznummer (wird von uns vergeben)

Ich ermächtige den Förderverein Arche Noah Kreta e.V., wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Förderverein Arche Noah Kreta e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Bitte per Post senden an:

Förderverein Arche Noah Kreta e.V.
c/o Kerstin Meinecke
Gierkezeile 29
10585 Berlin

Kontakt:

Thomas Busch
chef@archenoh-kreta.com
+49 170 3169419

<https://tieraerztepool.de>

